

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 8.

No. 235.

Sonnabend den 7. Oktober

1837.

## † † Politische Zustände.

„Merk auf, Deutschland!“ \*) unter diesem kategorischen Titel erscheint so eben eine Schrift, auf welche das deutsche Publikum binnen Kurzem in allen periodischen Blättern hingewiesen werden dürfte. An Anfeindungen derselben wird es nicht fehlen, denn der tiefe Blick, welchen der Verfasser in das innere Treiben unserer politischen und religiösen Freiheitemänner thut, die gereifte Erfahrung, welche er mit philosophischem Geiste auf Thatfachen anwendet, die Begeisterung und der Eifer, mit welchem er gegen die größten Verirrungen unserer Zeit zu Felde zieht, die Wahrheitsliebe und der fromme Sinn, welcher sich in der Gesamt-Tendenz des Werkes ausdrückt, werden manchem Tageschriftsteller die Schamröthe ins Gesicht treiben, die er sich vielleicht dadurch wieder zu vertreiben sucht, daß er in seinem Journal-Artikel die Wahrheit zur Lüge, die Frömmigkeit zum Laster, das Recht zum Unrecht, das Gesetz zur Tyrannei umschafft. Ein solcher Schöpfungsakt wird indessen täglich schwerer, da täglich die Zahl der Leser, welche sich durch hohle Phrasen und vage Raisonnements irre leiten lassen, geringer wird. Bevor wir unsern Lesern ein Bild des Ganzen nach den vorliegenden Akten entwerfen, wollen wir nicht verhehlen, daß der guten Sache hier und da durch einen weniger leidenschaftlichen Ton besser gedient worden wäre; der Verfasser steigt zuweilen in die niedrig gelegene Arena seiner Gegner hinab, und doch scheint er ganz der Mann zu sein, welcher sich auf einem höher gewählten Standpunkte zu behaupten weiß.

Der Verfasser spricht in der Einleitung seine Verwunderung darüber aus, wie leicht sich die Mehrzahl der Menschen in ihren politischen und religiösen Ansichten leiten läßt, und fährt dann fort: „Niemand hat die, zum Lenken der Massen erforderlichen Eigenschaften in einem höheren Grade befallen, als die Freidenker seit Voltaire und die Staatsumwälzer oder fanatischen Staatsverbesserer seit der französischen Revolution von 1789. Beide arbeiten auf ein und dasselbe Ziel hin; beide bedienen sich zur Erreichung ihres Zweckes der nämlichen Mittel; beide werden von dem Egoismus getrieben, der seine Meinung geltend, seinen Willen herrschend machen, sein Ich erhöhen und verherrlichen will und sich besonders durch Hochmuth und unbändige Genußsicht kund thut. Beiden ist daher die göttliche Wahrheit und das göttliche Recht ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergerniß. „Gott hat keine Stimme mehr in seiner Schöpfung, die Wahrheit, worauf die Kirche, und das Recht, worauf der Staat beruht, muß der Mensch aus sich selbst herauskonstruiren und festsetzen“ — mit diesem Satz brechen sie sich ihre Bahn. So sind beide in ihren Grundsätzen, wie in ihren Bestrebungen, eins. — Der eine erhebt seine Vernunft zu dem Licht, um das sich alles dreht, der andere seinen Willen zu dem Recht, unter das sich alles beugen muß. — Neben diesem über alles Göttliche und Heilige sich erhebenden Hochmuth nimmt die Genußsucht eine bedeutende Stelle ein, welche die Erdengüter verschlingen möchte, und sich keinen göttlichen Zügel will gefallen, keine Schranke will setzen lassen. Zu den Erdengütern, wonach diese unbändige Genußsucht verlangt, gehört besonders auch der Schriftstellereruhm, der Glanz eines berühmten Namens und der Beifall, den das Publikum im Allgemeinen solchen Geisteserzeugnissen gar freiwillig spendet, deren Lehren und Grundsätze den menschlichen Leidenschaften schmeicheln. Dieser Beifall kann ihnen auch nicht fehlen; denn während der Freigeist dafür sorgt, das Wissen und Gewissen vom göttlichen Licht und Recht zu trennen, zerreißt der Revolutionär allmählig alle Bande bisher bestehender menschlicher Ordnung und Gesetze, und so vernichten sie Alles, was bisher eine heilsame Schranke war. — Also der Egoismus, der sich in Hochmuth über das Göttliche erhebt und in unbändiger Genußsucht alle Erdengüter verschlingen will, ist die eigentliche Quelle alles Jammers, den Freigeister und Revolutionairs über die Menschheit gebracht haben und täglich über dieselbe bringen.“ — Unter Freidenkern aber versteht der Verfasser vorzugsweise die eigentlichen Wortführer oder Vorfänger aller Gegner des praktischen unverfälschten Christenthums, und in dieser Beziehung sagt er: „Unterdes die Systeme des Menschen neben ihm auf und niedergehen, steht das Christenthum da, wie ein Fels im Meer, verbreitet um sich her eine Fülle des Lichts und des Lebens, geht seinen ruhigen, erhabenen Gang durch die Jahrhunderte fort, und läßt sich durch das Anbellern der Kötter, von Celsus an bis auf den würtemberger Strauß, so wenig anfechten, wie der Mond durch das Schelten des Mopses in der Fabel.“

In obiger geistreicher Art weiß die Schrift die politischen und religiösen Abwege in steter Wechselwirkung neben einander zu stellen, und was sie im Einzelnen in der Beweisführung sagt, ist so treffend und klar, daß wir vermuthen dürfen, der pseudonyme Herausgeber habe nur die mise en scene des Materials übernommen, welches ihm von mehreren, wohlunterrichteten Seiten geliefert worden ist. — Den Uebergang zur speziellern Darstellung des politischen Treibens macht er durch eine Schlussfolge: „das der Revolutionismus nie mit der Wurzel wird ausgerottet werden können, so lange die frechen Angriffe der freigeisterischen Tonangeber gegen das den eigentlichen Grund und Kitt der Staatsgebäude bitende Christenthum ruhig geduldet werden. Es ist dabei völlig einerlei, ob diese Angriffe offen oder versteckt, ob sie mit diesen oder jenen Waffen geschehen. Denn immer werden sie das Resultat haben, die Zahl der Gegner oder Verächter des biblischen Christenthums und damit die Zahl der Revolutionäre, im weiteren Sinne des Wortes, mehr oder minder zu vermehren. Denn keine Religion auf der Welt begreift in dem Grade, wie die biblisch-christliche, die zu einer geordneten Staatsverfassung erforderlichen Elemente in sich.“

In das innere Getriebe der Journalistik aber werden in dem zweiten Haupttheile des Buches, welcher von den rein politischen Bestrebungen, besonders durch die periodische Presse handelt, scharfe Blicke gethan. Mit Bedauern wird erwähnt: „man finde es heutzutage nur zu häufig, daß so viele, in den meisten übrigen Bemühungen achtungswürdige Menschen sich in die sogenannten liberalen Zeitungsartikel dermaßen hineinlesen, daß sie, bei allem eigenen Verstande, bei aller eigener Beurtheilungskraft, zuletzt alles das unbedingt glauben, was ihnen dort vorgeschwatzt wird, und mehr oder minder in ihrem Denken und Thun auf sich einwirken lassen.“ — Unter den eigentlich liberalen Blättern werden genannt: „der deutsche Courier,“ „der fränkische Merkur,“ „die Braunschweiger Nationalzeitung,“ „die neue Hamburger Zeitung,“ „die Hamburger Börsehalle“ und „die Dorfzeitung.“ Nachdem über die ersten vier einige Bemerkungen gemacht sind, heißt es in Beziehung auf die Dorfzeitung: Zu diesem liberalen Bierblatt gesellt sich noch eine fünfte Zeitung in der Hanswurstjacke, die in Hildburghausen erscheinende Dorfzeitung. Kaum giebt es irgendwo ein öffentliches Blatt, welches in dem Grade, wie die Dorfzeitung, den Klatschereien, Anschwärmungen, Verläumdungen, hämischen Anspielungen und versteckten Angriffen Thür und Thor öffnet. Jeder Lump, der einen Drang in sich spürt, sein Geklatsch gedruckt zu sehen, trägt seine Unsauberkeiten in die Dorfzeitung, die dadurch zu einem wahren Klatschblatt geworden ist und daher schon in diesem Sinne eine sehr unmoralische Tendenz hat. Der Hanswurst, der aus der Dorfzeitung spricht, ist keinesweges gemüthlicher und harmloser oder nur schalkhafter, sondern sehr hämischer Art, und er begnügt sich nicht, über Alles, was von seinen vornehmeren Kollegen mit Grimm und Wuth angegriffen wird, hinterdrein seine Wigeleien auszulassen, sondern er setzt grade den Triumph seiner Kunstfertigkeit darin, die Stachel seines Wibes so tief verlegend wie möglich zu machen. Dabei wöge man bedenken, daß der Redakteur der Dorfzeitung dem geistlichen Stande angehört, ein wirklich ordinirter Prediger, also wenigstens nominell ein Seelsorger ist. In politischer Hinsicht ist des Dorfzeitungsredigers größte Freude, den Gegnern des Revolutionismus, unter ihnen besonders den Fürsten, die empörendsten Dinge auf eine mehr oder minder versteckte Weise nachzureden. Der äußere Anstand ist ihm die Hauptsache; im Herzen oder im Innern mögen dann Leidenschaften und Begierden wohnen, welche da wollen; nur wer den äußern Anstand verlegt, giebt ein Aergerniß.“

Nachdem wir aus einem der merkwürdigsten Werke unserer Zeit — gegen deren falsche Richtungen sich bereits zahlreiche und achtbare Stimmen von den verschiedensten Seiten, in Wort und Schrift, vernehmen lassen — so viele Stellen mitgetheilt haben, daß der Leser sein eigenes Urtheil sich bilden kann, schließen wir mit den Worten des Verfassers: „Ja fürwahr, es ist für Alle, denen das Vaterland noch lieb und die Religion noch heilig ist, hohe Zeit, das schmähliche Joch der Freidenker und Freimacher endlich von sich zu werfen und selbst zu sehen, zu denken, zu prüfen und sich nicht mehr in den allerhöchsten und allerwichtigsten Angelegenheiten von denen führen zu lassen, welchen man im gewöhnlichen Leben das geringste Gut nicht anvertrauen würde. O Land, mein Vaterland, höre des Herrn Wort!“

\*) Der vollständige Titel ist: „Merk auf, Deutschland! Aufschlüsse über die politischen Tendenzen der Zeit, nach Thatfachen und zur Warnung vor drohendem Verderben, von J. P. E. Kersting, Bremen, Johann Georg Heise, 1837. 158 S. 8. (S. die Anzeigen der Buchhandlung Josef Marx und Komp. im heutigen Blatte.)“

## Inland.

Berlin, 4. Okt. Des Königs Majestät haben den bisherigen Bau- rath Kloth hieselbst zum Regierungs- und Baurathe zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Pastor Mürmberger, zeitlich zu Kaiserswaldbau, als Pastor primarius zu Kreibitz und Altenlohn, Haynauischen Kreises, ernannt worden.

In Berlin sind von gestern auf heute 18 Personen als an der Cholera erkrankt und 14 als an derselben verstorben angemeldet worden. Posen, 3. Oktober. Seit dem 24. September sind bis heute hier an der Cholera erkrankt 67, gestorben an derselben 36 Personen.

### Deutschland.

München, 29. Septbr. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind diesen Mittag auf ihrer Reise nach Tegernsee durch unsere Stadt gekommen.

Leipzig, 29. September. Die eigentliche Messwoche ist geschlossen. Das wohlfeile Tuch ist alles zu den Preisen der vorigen Messe und häufig noch etwas höher verkauft; das meiste an Kaufleute der Niederdonau. Die neuesten Londoner Preise für die allerbeste sogenannte sächsische Electoralwolle ist 5 Sh. 4 P. pr. Pfd., für die feinste Messigenwolle höchstens 3 Sh. Fallen die feinsten Wollen und die Mittelwolle nicht noch etwas im Preise, so ist an keine Ausfuhr deutscher Fabrikate aus feinsten Wolle zu denken. Die erlangte Freiheit der Hospodarschaften an der Niederdonau ist für unsern orientalischen Messhandel von größter Wichtigkeit. An die hier anwesenden Orientalen wird von baumwollenen und seidnen Zeugen aus den Staaten der Zoll-Union viel abgesetzt. Fast alles Leder aus Malmedy ist verkauft, und etwas theurer als auf der Frankfurter Messe. Der Pfeifenköpfe mit dem Bildnisse Gutenbergs wandern viele nach dem Orient. Berliner Eisenwaare geht gut ab. Die Naturbleiche vieler Schlesiener und aller Bielefelder Leinen findet Vorzug vor der Kunstbleiche der Engländer. Der Handel in Kolonialwaaren wird immer schwächer, der deutsche Zucker kommt immer stärker in den Verkehr. Der englische Manufakturhandel ist fast ganz in den Händen jüdischer Handelsherren. Die Abfuhr der Waaren auf unsern Kunststraßen ist schon sehr stark, aber der Lohn der Kaufleute ist so gering, daß unsere Eisenbahnen die Fracht sehr niedrig werden lassen müssen, um jenen viel Abbruch zu thun. Die böhmischen Glaswaaren verdrängen die englischen immer mehr.

Jena, 30. Septbr. Seit der Pensionirung des Geh. Kirchenraths Danz ist die Stelle des ersten Professors der Theologie hier erledigt und die Fakultät hat den Auftrag erhalten, Vorschläge für die Wiederbesetzung zu machen. Der allgemeine Wunsch würde die Wahl des trefflichen und gelehrten de Wette, eines gebornen Weimaraners, um so mehr begünstigen, als der Fakultät eine tüchtige sittliche Stütze eben so sehr als ein so gründlicher Gelehrter zur Zierde und der Universität zur Wiederbelebung ihres Rufes dienen würde. Die Geistlichkeit der Herzogthümer, welche auf der Hochschule zu Jena ihre Ausbildung erhält, sieht mit Bangigkeit dem Sinken ihres Einflusses zu und schiebt davon nicht geringe Schuld auf die Vorbilder der Jugend. — Ob den verschiedenen dogmatischen Ansichten des ersten Geistlichen des Landes jener allgemein lautgewordene Wunsch werde geopfert werden, und ob überhaupt die Hochschule, die bereits manchen harten Stoß erlitten hat, noch mehr sinken und schwinden lassen wolle, muß die nächste Zukunft lehren.

### Rußland.

St. Petersburg, 27. Septbr. Bei der bereits am 5. d. M. in Wosnesensk erfolgten Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna, so wie Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers ritt Se. Majestät der Kaiser in Begleitung von 150 Generalen und der in Wosnesensk anwesenden fremden Personen derselben entgegen. Am Abend war die Stadt prachtvoll erleuchtet. Auf dem Plage vor dem Palast selbst standen 2000 Muskanten und 3000 Kantontisten-Sänger. — Se. Majestät der Kaiser haben den Fürsten Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg, ehemaligen Lieutenant im Oesterreichischen Husaren-Regimente „Kaiser von Rußland“, zu Allerhöchsthem Flügel-Adjutanten ernannt.

Warschau, 30. September. Die Alexander-Festung ist ganz beendet, der Brückenkopf in Praga in voller Arbeit, und in der St. Georgs-Festung (früher Modlin) arbeiten täglich 15,000 Menschen, für deren ausreichende Verpflegung der Kommandant, General v. Rönne, sorgt. Auch in Brecz-Litewski, Zamosc und an der Mündung des Wiprez in die Weichsel werden ungeheure Festungswerke angelegt, so daß jetzt sehr viel russisches Gold in Polen in Umlauf ist. Die Kommission, welche niedergesetzt war, um ein Gesetz zur Emanzipation der Bauern zu entwerfen, hat ihre Arbeiten beendet, und das Ergebnis ist, daß ihr Zustand bleiben werde, wie er ist. Dadurch ist der Adel denn sehr beruhigt worden.

### Freie Stadt Krakau.

Krakau, 29. Septbr. Durch zwei Bekanntmachungen vom 9. September bringt der hiesige Senat mehrere Veränderungen zur öffentlichen Kenntniß, welche die drei hohen Schutzmächte in dem organischen Statut über die politischen Versammlungen und in dem organischen Statut über die innere Einrichtung des Senats angeordnet haben, und die dem Senat von den Residenten der drei Höfe unterm 9. August mitgeteilt worden sind. Diese Abänderungen und Ergänzungen betreffen die Führung und den Druck des Journals der politischen Versammlungen, die Wahl der Senatoren, die Bewilligung des Budgets, die Herausgabe der öffentlichen Gelder durch den Senat, die Prorogirung der Reichstags-Berathung, wenn in der Repräsentanten-Versammlung Unordnungen vorkommen, die Ermächtigung des Senats-Präsidenten, Senats-Beschlüsse, welche mit Stimmenmehrheit angenommen worden, zu suspendiren, die Führung der Senats-Protokolle, die Ernennung des Polizei-Direktors oder Militz-Commandeurs, die Beurlaubung von Polizei-Beamten und die Polizei-Verwaltung überhaupt, deren oberster Chef der Senats-Präsident ist, so wie die Mittheilungen, welche der Senat in Bezug auf verschiedene dieser Angelegenheiten den drei Residenten zu machen hat, und den Einfluß, welche diese darauf auszuüben haben.

### Großbritannien.

London, 29. September. Der Fürst Karl von Lichtenstein sprifte vorgestern bei der Königin im Schloß Windsor. Heute Morgen

begleitete derselbe die Königin zu Pferde zur Revue. Ihre Majestät trug die Windsor-Uniform, dunkelblau mit rothen Aufschlägen und Kragen, einen Militär-Helm und Band und Stern des Hosenband-Ordens. Auch die Herzogin von Kent begleitete die Königin. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Auguste von Sachsen ist gestern Abend von Dresden hier angekommen.

Heute wurde der Alderman Cowan zum Lord-Mayor von London für das nächste Jahr erwählt. — Der Sekretär des Comité's des Musikfestes in Birmingham dankt in einem Schreiben vom 22ten d. der Sängerin Griff für ihre eifrige Mitwirkung und für die 100 Pfund, die sie für den Fond des General-Hospitals hergegeben hat.

Der Morning Herald bemerkt: „Die Einfuhren von fremdem Weizen in vergangener Woche betragen in London 17,230, in Liverpool 1120 und in Hull 720 Quarters. Man glaubt, jedoch nicht allgemein, daß England in den noch bevorstehenden Monaten dieses Jahres bedeutende Quantitäten Weizen vom Kontinente einzuführen genöthigt sein werde. Die Ausfuhren von Gold und Silber nach Rotterdam lassen auf Korn-Einfuhren von dorthier nach England schließen.“ Die Times sagt: „Eine ungewöhnliche Qualität fremden Weizens ist seit einigen Wochen aus dem königlichen Verschluß genommen worden, was anzudeuten scheint, entweder daß Weizen von erster Qualität gesucht ist, oder daß die Meinung herrscht, daß bei dem nächsten Aufmachen der 6 wöchentlichen Korn-Durchschnitts-Preise der Zoll darauf höher sein dürfte. Die so aus dem königlichen Verschluß genommenen Quantitäten Weizen haben betragen: in der am 5. Septbr. abgelassenen Woche 18,671 Quarters, in der am 12ten Septbr. abgelassenen Woche 25,523 Quarters. Mehrere Wochen zuvor waren im Durchschnitt 4, 5, 6 und 7000 Quarters aus dem Verschluß genommen worden, während der Zoll zwischen 29 Sh. 8 P. und 32 Sh. 8 P. variierte, kürzlich aber nur auf 28 Sh. 8 P. stand. Ist die letztere der obigen Vermuthungen richtig, so wäre man also der Meinung, daß sich die Ernte einer gewöhnlichen Durchschnitts-Ernte mehr näherte, als man noch vor einem Monat glaubte. Der Nutzen fällt natürlich der Schatzkammer zu, und er ist ohne Zweifel ein unerwarteter.“

Die Medical-Gazette meldet, daß sich die Zahl der Todesfälle in London in vergangener Woche um 224 vermehrt habe, hauptsächlich durch Schwindsucht, Alterschwäche, Konvulsionen und Typhus-Fieber.

### Frankreich.

Paris, 29. Septbr. Man schreibt aus Compiègne vom 27. Sept.: „Heute Mittag begaben sich der König, die Königin und sämtliche Prinzen und Prinzessinnen, mehre Preussische, Englische und Spanische Offiziere, und eine bedeutende militärische Suite nach der Ebene von Margny, wo der König zu Pferde stieg und alle Truppen des Lagers die Revue passiren ließ. Der Herzog von Orleans empfing an der Spitze seines Generalstabes den König bei seiner Ankunft. Nach der Revue wurden verschiedene Manöver ausgeführt, worauf Se. Majestät die Truppen bei Sich vorbei desfiliren ließen. Um 4 Uhr kehrte der König mit seiner Begleitung nach dem Schlosse zurück.“

Der Türkische Botschafter, Moury-Efendi, wird binnen kurzem Paris verlassen. Er tritt in Konstantinopel den neu kreirten Posten eines Mustechar, d. h. eines Staats-Secretairs, an. Moury-Efendi besuche seit seiner Ankunft in Frankreich fast täglich öffentliche Anstalten und Fabriken; auch hat er viel Sinn für Ackerbau und nimmt aus Frankreich mehre Agronomen und Gärtner mit. An seine Stelle tritt Zalaat-Efendi, als Türkischer Geschäftsträger.

Ein ministerielles Blatt sagt heute: „Die Verordnung wegen Auflösung der Deputirten-Kammer wird bestimmt am 4. Oktober erscheinen. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 4. November festgesetzt. Die Liste der neuen Pairs wird, wie man glaubt, gleichzeitig mit der Auflösungs-Verordnung publizirt werden. Man versichert, daß sie über 40 Namen enthalte, und allem Vermuthen nach werden auf dieser Liste stehen: Die Herren Bignon, Humant, von Mosbourg, Dmier, Keratry, Camille Perier, von Schonen, Karl Dupin, Bessières, Paturle, von Brigode, von Cambis, Daunant, Pelet, Pavée de Bandoeuve, Rouillé de Fontaine, Graf von Harcourt, die Generale Durosnel, Virlet, Delort, Tiburtius Sebastiani, Dariule, von Castellane, von Preval, Petit u. s. w.“

Man hat jetzt einige Spuren über die beiden jüngst hier begangenen Diebstähle beim Finanzminister \*) und beim Juwelier Lugot. Für den ersten Diebstahl leitete ein Bund aufgefundenen falscher Schlüssel auf den Weg, den die Diebe genommen haben konnten, nämlich nach dem Invalidenhotel zu. Dies führte zur Verhaftung eines ehemals dort angestellt gewesenen, längst schon verdächtigen Menschen, und man fand bei ihm ähnliche Schlüssel. Demnächst wurde auch sein Schwiegervater verhaftet, gegen den sich gleichfalls Verdachtsgründe ergeben haben. — Was den zweiten Diebstahl betrifft, so hatte die Polizei bemerkt, daß drei Tage hintereinander mehre Männer großen Aufwand in einem Weinhaufe machten, und dem Wirth eine ansehnliche Summe als Depositum gegeben hatten. Diese wurden beobachtet und zwei derselben verhaftet. Man will bei ihnen nicht nur Pretiosen aus dem Laden des Hrn. Lugot, sondern auch blutige Instrumente gefunden haben, die darauf deuteten, daß der Mord, den man bald nach dem Diebstahl dadurch entdeckte, daß eine verstümmelte Leiche in der Seine gefunden wurde, ebenfalls von diesen Bösewichtern begangen sei. Wahrscheinlich gab ein Streit über die Theilung der Beute Veranlassung dazu.

In Compiègne sind mehre Leute gestorben, die, wider das ergangene Verbot, im Walde Schwämme gesucht und sich gekocht hatten. Es waren giftige darunter gewesen.

Nach den Zeitungen aus Marseille sind dort am 22sten wieder 7 Cholera-Todesfälle vorgekommen. Die Cholera ist in Brabantane, bei Avignon, ausgebrochen und fast alle Einwohner sind nach Tarascon geflohen. Auch in dem Städtchen de l'Isle (Vaucluse Dep.) hat sich die Krankheit gezeigt, und man hat von Avignon Aerzte dahin gesandt. In der Gegend von Partuis hat sich die Cholera ebenfalls geäußert. Dagegen hat die Cholera in Monosque ganz aufgehört.

\*) Bei diesem wurden nämlich aus einem Schreibtisch, und zwar ohne Einbruch, 6000 Fr. in Banknoten, so wie mehre goldene, silberne und bronzene Medaillen entwendet.

## Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Bayonne, 27. Septbr. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. Das Gefecht vom 19ten ist wichtiger gewesen, als man anfangs glaubte. Don Carlos hat sich in größter Eile zurückgezogen. Ein von seiner Armee detachirtes Corps von 6000 Mann ward in der Umgegend von Soudon von Ora angegriffen und geschlagen. Er verfolgt diese Division in südlicher Richtung. Sein Hauptquartier war vorgestern\*) in Huete. Espartero schreibt aus Fuentes, daß er fortfahren werde, das Gros der Karlistischen Armee zu verfolgen, die sich in Unordnung gegen Trillo zurückziehe. Es treffen fortwährend Deserteure ein und der Volksgeist scheint sich zu Gunsten der konstitutionellen Sache zu beleben. Die Wahlen haben gestern in Madrid begonnen und gehen in größter Ruhe vor sich. (Telegraphische Depesche.)

In einem Schreiben aus St. Jean-de-Luz vom 23ten d. heißt es: „Man sagt allgemein, daß der General O'Donnell seine Entlassung eingefandt habe und daß ihm befohlen sei, bis zum Eingang der Antwort von Madrid mit seinen fünf Bataillonen nach Kastilien zu marschiren. (?) Die Engländer haben sich aus Guipuzcoa zurückgezogen und verlassen den Spanischen Dienst. Aus diesen Thatsachen will man die Folgerung ziehen, daß Feun und Fuentarabia geräumt werden würden. — Die Karlisten verkünden den Einzug des Generals Castor in Santander. Diese Nachricht verdient aber wohl noch der Bestätigung.“

## Dänemark.

Kopenhagen, 29. Septbr. Am 20. September, fand sich der Vogt des Königs auf dem Friedrichs-Hospital ein, wo der pensionirte Lieutenant, Kriegs-Assessor L., hingebacht war, damit sein Geistes-Zustand untersucht werden könne, und arretirte ihn. Arrestat soll in letzterer Zeit sich fortwährend befugt gefunden haben, den König mit seinen Privat-Angelegenheiten zu inkommobiren und namentlich zu versuchen, eine Korrespondenz einzuleiten, in welcher er nicht allein die Achtung bei Seite setzte, welche er dem Regenten als solchem schuldig ist, sondern sogar die Regeln verletzete, welche allgemeine Höflichkeit zu beobachten gebietet. Die Untersuchung soll inzwischen nicht die Resultate geliefert haben, welche man zu erwarten Ursache zu haben glaubte, indem sowohl die Aerzte als seine Familie erklärt haben, daß keine Geisteschwäche bei ihm bemerkbar sei, noch gewesen sei, daß er aber vielleicht wohl von einer oder der andern fixen Idee besessen sein könne, welche ihn zu sehr unüberlegten Handlungen habe veranlassen können.

## Afrika.

Der Doulonnais giebt nachstehende topographische Notizen über die Provinz Konstantine, die den Zweck haben, den Leser in den Stand zu setzen, dem Marsche der Expeditions-Armee zu folgen: „Bona ist, wie man weiß, der Hafen, wo die Truppen und das Kriegsmaterial gelandet werden. Es ist für uns die Hauptstadt der Provinz Konstantine. Die Seybouse mündet unweit der Stadt aus und dieser Fluß könnte mehrere Stunden lang im Inneren des Landes befahren werden, wenn sich nicht an der Mündung desselben eine Sandbank gebildet hätte, die den Schiffen das Einlaufen unmöglich macht. Von Bona nach dem Lager Clauzel oder Dreaan hat man eine gute Straße gebaut, die durch eine weite Ebene geht und die Seybouse zur Rechten läßt. Dreaan liegt fünf Stunden von Bona; es ist ein ziemlich stark befestigter Posten, der den Truppen und Convois, die nach Guelma oder Medjez-Hamar gesandt werden, als erste Etappe dient. Vier Stunden vom Lager Clauzel geht man über die Nemeyra, wo früher ein Lager errichtet worden war. Dies ist aber nur ein Haltplatz und die Bivouaks werden zwei Stunden weiter bei Hamman-Berda aufgeschlagen, wo man Springquellen und Ruinen von alten Gebäuden findet. Außer einigem Buschwerk giebt es dort wenig Gehölz. Bei Hamman-Berda beginnt die Gebirgskette von Mouelfa, die man übersteigen muß. Gegen den Gipfel zu findet man einige Quellen, aber fast gar kein Holz. Guelma liegt drei Stunden von Hamman-Berda. Auf dem Wege dahin geht man über den Fuß Gubel-el-Hadjar, der, als zu unbedeutend, auf der Karte nicht angegeben ist. Guelma, das dritte Bivouak, ungefähr 14 Stunden von Bona, ist durch die Afrikanischen Jäger und durch einige Sappeur-Kompagnien in einen guten Vertheidigungs-Zustand versetzt. Der Oberst Duviolier hat die Arbeiten geleitet. Zwei Stunden vor Guelma hat der General Damrémont ein sehr großes Lager errichtet, welches der Mittelpunkt aller Arten von Provisionen für die Expeditions-Armee sein soll; es ist dies das sogenannte Lager von Medjez-Hamar. Ein anderes Lager wird noch auf dem Gipfel des hohen Berges Ras-el-Akbar errichtet. Dies wird das vierte Bivouak und das erste für die Truppen sein, die von Medjez-Hamar ausmarschiren. Am fünften Tage nach dem Abmarsche aus Bona wird die Armee jenseits des Dued-Zenati, einige Stunden von dem Fuße des Berges Ras-el-Akbar, bivouakiren. Das sechste Bivouak ist am Fuße des Berges Zelouf, welches auf dem Gebiete des Stammes Arib-el-Bey liegt. Am siebenten Tage nach dem Abmarsche von Bona kommt die Armee vor Konstantine an. — Die Expeditions-Armee soll aus 15,000 Mann bestehen, worunter 1200 Artilleristen mit 60 Stück Geschütz, 1200 Ingenieure, 2000 Reiter und 2000 Mann, die zu den Convois und Feldlazarethen gehören.“

## Amerika.

Washington, 8. August. Mit einer Botschaft hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr van Buren, am 4ten die Session des außerordentlichen Kongresses eröffnet, der zusammenberufen worden ist, um über die schwierige Lage des Landes Beratungen zu pflegen. In der Botschaft wird als Grund der Handels-Bebrängnis die Spekulationswuth, die allgemein um sich gegriffen hätte, angegeben und zugleich eingestanden, daß diese übertriebenen Spekulationen größtentheils durch das Verfahren des Präsidenten Jackson, des Vorgängers und Freundes van Buren's in Bezug auf die Staats-Deposita hervorgerufen worden seien, welche derselbe bekanntlich der Bank der Vereinigten Staaten entzog und sie an eine Anzahl anderer Banken durch die ganze Union vertheilte, wodurch

denn der allzuleichtfertigen Noten-Emission bedeutender Vorschub geleistet worden sei. Die Mittel der Abhülfe, welche die Botschaft vorschlägt, beschränken sich nur auf Maßregeln, um der Regierung die zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse nöthigen Geldmittel zu sichern; sie bestehen hauptsächlich darin, daß die Staats-Einnahmen nur in Metallgeld oder in Noten, die unverzüglich in Geld umgesetzt werden können, erhoben und unmittelbar in den Staatschatz (statt, wie bisher, in die Depositen-Banken) eingezahlt werden sollen; zugleich soll für die Vertheilung des Uberschusses der Einnahmen an die einzelnen Staaten eingestellt werden.

Nachrichten aus Central-Amerika zufolge, grassirte daselbst die Cholera. In San Salvador waren in 19 Tagen daran 1300, in Tonaganata in 21 Tagen 1200 Menschen und in vielen andern Dörfern  $\frac{2}{3}$  Theile der Bewohner gestorben. In zweien der indischen Dörfer, unfern San Salvador, waren die Indianer in Masse aufgestanden und hatten mehre Einwohner unter dem Vorwande ermordet, der Präsident der Republik und Andere hätten alle Flüsse vergiftet, um die Armen zu tödten, wovon der Beweis der sei, daß keiner der Reichen gestorben wäre. Die Indianer glaubten ferner, daß das Land den Engländern übergeben werden würde. Sie hatten einen Engländer, der an dem Ufer des Flusses Limpy nach einem Mausest suchte, beschuldigt, den Fluß vergiftet zu wollen, und ihn ermordet. Man fürchtete, daß diese Tumulte und die bevorstehende Präsidenten-Wahl der Republik zu einer allgemeinen Revolution führen würden.

## Miszellen.

(Berlin.) Frä. von Hagn giebt am Ende, wie Helena, zu einem großen Völkerkampfe Anlaß, denn die Städte Karlsruhe und Mannheim führen förmlich Krieg um den vorübergehenden Besitz dieser Künstlerin, dessen wir uns dauernd erfreuen dürfen. Nachdem dieselbe zuerst in Mannheim mit beispiellosem Erfolg (ganz Heidelberg studirte ihretwegen für die Zeit ihrer Gastrollen dort), wurde sie nach Karlsruhe berufen, und trat auch dort sechsmal unter stürmischem Beifall auf. Dies veranlaßte Mannheim, sie zu bestimmen, auf ihrer Rück- und Durchreise nach Leipzig wiederum zweimal daselbst aufzutreten; eben wollte sie nach der letztgenannten Stadt abgehen, als sie eine abermalige hohe Einladung empfing, nach Karlsruhe zurückzukehren und dort die Stumme von Portici und Frau von Rosen in Bauernfelds Lustspiel: Bürgerlich und romantisch zu geben. Damit hätte es doch abgethan sein können; allein die Mannheimer wollten durchaus den Sieg behalten, und so mußte Fräul. von Hagn versprechen, zum drittenmale dahin zurückzukehren und dort ihre Gastspiele am Rhein zu beschließen. Am 5ten Oktober wird dieselbe jetzt erst in Leipzig eintreffen. (Voss. Ztg.)

Kellstab macht in der Voss. Ztg. auf folgende drei neue Opern aufmerksam, welche noch vor Weihnachten auf die Berliner Bühne kommen dürften. „Am 15. Oktober wird die neueste Oper Auber's, die Umbafabrice,“) gegeben, und nachdem am 13. November Agnes von Hohenstaufen dargestellt sein wird, wird des Falkners Braut von Marschner zur Aufführung kommen. Die Oper „des Falkners Braut“ ist eine der gelungensten des fruchtbarsten und talentvollsten Componisten. Sie hat in Dresden und Leipzig sich allgemeinen, dauernden Beifall erworben.“

(Frankf. Convers. Bl.) Im Jahre 1783 erschien in Berlin, unter Genehmigung der Censur, eine Charakteristik aller merkwürdigen Personen der Stadt, und der Censor stellte dabei den Grundsatz auf: „Es müsse Alles gedruckt werden, was nicht direkt und dem Wortverstande nach Jemandes Ehre und guten Namen antaste; alle bloß möglichen indirekten Erklärungen und Anspielungen aber gingen den Censor Nichts an, der weder Pflicht noch Erlaubniß habe, solche künstliche Deutungen zu machen oder zu verstehen.“

(Menschliches?) In Ballingary, in Irland, geriethen kürzlich zwei Bauernweiber in einen heftigen Streit. Eine Stunde später ging ein kleines Kind der einen dieser Frauen, wie es stets gethan, zum Besuch zu der andern. Diese warf den kleinen Knaben, um sich an der Mutter zu rächen, in das Feuer. Auf das Jammergeschrei eilten Bauern hinzu; es war zu spät: das Kind starb unter den heftigsten Schmerzen. Die Mörderin erwartet ihre Strafe.

(Dramaturgisches.) Die Mitternachtszeitung enthält einen sehr lobenswerthen Aufsatz von Franz Dingelstedt über „Willkomm's dramaturgische Jahrbücher“ dessen Schluß wir hier mittheilen: „Die besten Kräfte sind an dem stumpfen, verstockten, geistlosen Wesen der deutschen Theater-Misere zu Grunde gegangen, Dichter, Künstler, Kritiker, ohne etwas Erkleckliches für die Sache, ohne etwas Anderes, als Un dank für sich selbst geerntet zu haben. Lewald hat sein halbes Leben und ein seltenes Studium an die dramatische Kunst gesetzt, dafür bringt ihn ein Schauspieler zur dankbaren Parodie verhöhnend auf die Bretter. Warum sollen wir unsere gute Muse zur dienstbaren Magd einer entarteten Schwes ter herleihen, von der sie doch nur besavuiert und gemieden wird? Ich weiß freilich, daß diese Ansichten durchaus nichts Ideales und Belmüthiges an sich tragen mögen, ich erkenne, wie ungleich schöner es ist, daß ungeachtet für die Bühne wirksam sein zu wollen, und den Glauben an das ganze Institut wegen einzelner Unwürdiger nicht aufzugeben, — allein ich gestehe, daß ein Märtyrer-Kranz von den Coullissen herab auf mein Haupt geworfen, mir noch viel weniger bedeutend und reizend erscheint, als der Lorbeer, den eine befodete Faust vom Paradies auf eine unselbstliche, dankbar weinende Künstlerin schleudert. Mir sollte es wehe thun, wenn die junge Literatur ihre Kräfte für ein solches Ziel verschwenden möchte, und sich nicht vielmehr fest und stolz von einer Sphäre zurückzöge, in welcher, wie die Sachen jetzt stehen, kein würdiges Vaterland für sie gewonnen werden kann.“

\*) Diese hat zu Paris am 27. Sept. die 81ste Vorstellung erlebt.

\*) Das Wort „vorgestern“ und das weiter unten folgende Wort „gestern“ bezieht sich ohne Zweifel auf ein Datum aus Madrid, das in der Depesche nicht angeführt worden ist.

**Theater.**

Der lang erwartete „Postillon von Lonjumeau“ ist am 5ten d. M. mit obligatem Schellengerassel und Peitschengeknall auf der hiesigen Bühne angelangt. Da ein Artikel vom musikalischen Standpunkte nach Wiederholungen der Oper bei Gelegenheit in dieser Zeitung wohl nicht fehlen wird, ist für den Augenblick nur über den Erfolg und den Eindruck der ersten Aufführung kurz zu berichten. Zudem hege ich seit dem Gastspiele der Ode. Schebest vor den musikalischen Theoretikern eine ängstliche Scheu, gehe ihren Partitur- und Stimmgabel-Demonstrationen mit geschulterter Lanze meilenweit aus dem Wege und will also den Ansichten dieser Herren über das Adam'sche Ton-Werk keinesweges vorgezogen. Jedenfalls dürfte dieses Urtheil strenger und absprechender wie das meine ausfallen. Der „Postillon“ ist eine liebliche, melodische Oper, in jener leichten, gefälligen Manier gehalten, welche den komischen Opern der neuern französischen Komponisten in ganz Europa Eingang verschafft hat. Herr Adam strebt mit Talent und glücklichem Erfolge gleiche Effekte zu erzielen wie sie dem liebreicheren Auber in dem „Maurer und Schlosser“, „Fra Diavolo u. s. w. in so hohem Grade gelungen sind. Seine Oper ist minder ein abgeschlossenes Ton-Gedicht wie eine leicht geschlungene Kette anmuthiger Chansons, doch keinesweges von so dramatischer Wirkung, wie die vorgenannten Auber'schen Opern. Die Fabel ist eine leicht und gahtant geschürzte französische Intrigue, nicht arm an unterhaltenden Situationen und schönen Equivoquen. Die alte Bemerkung, daß leider Suetons aus dem innern Theater-Leben nur selten das große, der Bühne fernstehende Publikum zu interessiren vermögen, wird sich im Fortgange der Aufführungen des Postillons wohl bewähren. Mit dem ersten lebenvollen Akte, der die Hörer in das fröhliche Treiben französischen Landvolks blickten läßt, halten die beiden folgenden, oft schleppenden Akte nicht Schritt. Leicht mag das wohl durch die deutsche Bearbeiterin verschuldet worden sein. Der Erfolg einer komischen Oper ist von der Handlung zu sehr bedingt, als daß darüber hinweggesehen werden könnte. Ein Beweis von der gegenwärtigen geringen Productivität des dramatischen Bodens nach allen Richtungen hin, ist die Sensation, welche diese beachtenswerthe, aber unbedingt überschätzte Arbeit Adams hi-jetzt auf einigen Bühnen erregt hat. In Zeiten des Mißwachses wird dem Himmel für jedes Hälmchen gedankt. Der hiesige günstige Aufnahme

hing von der gerundeten, guten Aufführung, so wie im Allgemeinen von der fleißigen Vorbereitung, effektvollen scenischen Einrichtung und freundlichen Ausstattung der Oper ab. Hr. Schmidt (Chapelou) und Mad. Meyer (Madelaine) spielten und sangen die Hauptpartieen mit wohlverdientem Beifalle. Das musikalische Können und Vermögen Beider ist in dieser Zeitung schon oft besprochen und gewürdigt worden. Die unendliche Vielseitigkeit der Mad. Meyer, deren seltener Verwendbarkeit das hiesige Publikum eine große Zahl von Oper-Aufführungen lediglich verdankt, trat an diesem Abend wieder auf das lebendigste hervor. Sollte der Eindruck der Rolle Chapelou's nicht noch entsprechender sein, wenn Hr. Schmidt, im Gegensatz zu der geckenhaften Färbung in den letzten Akten, im ersten Akte mehr als Naturbursche austräte? Er ließ hier die nationale Eitelkeit des jungen Franzosen schon zu sehr vorherrschen, und französische Gargon-Fidelität vermissen. Hr. Hauser bewährte als Marquis Corcy seinen Ruf eines Sängers von guter Schule, und trat auch in der Darstellung des bornirten Theater-Intendanten höchst wirksam, wenn gleich minder als französischer Hofmann, wie als Gentleman hervor. Hr. Prawit (Biju) bewegte sich im Spiel und Gesange frei, in ersterem schleifen sich sichtlich manche Ecken ab. Orchester und Chor griffen rüstig in die Aufführung ein. Mannigfacher Beifall wurde während der Vorstellung und am Schluß laut, ob immer am rechten Orte, möge dahingestellt bleiben, da eine der schönsten, von den Sängern höchst correct vorge-tragene Nummer der Oper, das Duett Nr. 8 im 2ten Akte zwischen Chapelou und Madelaine, klanglos vorüberging. **Sintra m.**

5. - 6. Octbr.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	innere.	äußere.	feuchte.		
Abd. 9 u.	27"	11 07	+ 11, 0	+ 10, 6	+ 10 0	NW. 36°	überzogen
Morg. 6 u.	27"	11, 22	+ 10 0	+ 8, 0	+ 7, 4	S. 10°	überwölkt
9 u.	27"	11, 28	+ 10, 1	+ 9 4	+ 8, 9	SW. 23°	überzogen
Mtg. 12 u.	27"	11, 34	+ 11, 0	+ 11 5	+ 9, 2	NW. 20°	große Wolken
Nm. 8 u.	27"	11, 08	+ 12 1	+ 12, 2	+ 9, 2	NW. 12°	"
Minimum + 7, 0			Maximum + 12, 2			Ober + 8, 9	

Redakteur E. v. Baerff.

Druck von Graf, Barth und Comp.

**Theater-Nachricht.**

Sonnabend: Der Postillon von Lonjumeau.  
Komische Oper in 3 Acttheilungen v. Adam.  
Sonntag: Graf Benjowsky. Schauspiel in 5 Akten.

B. 10. X. 6. J. Δ. I.

**Dampfschiff.**

Sonntag, den 8. Oktober, nach Oswig und Mas-selwitz. Abgang 2 Uhr.

Die Kunst-Galerie aus Wien.

Da die Zeit des ferneren Aufenthaltes der Gal-erie nun sehr beschränkt ist, und der Besizer einem Jeden Gelegenheit geben will, diese prachtvolle Sam-mlung zu sehen, so ist der Eintrittspreis außeror-dentlich herabgesetzt und ohne Unterschied, sowohl für Kinder als für Erwachsene 1¼ Sgr.

Aufgestellt im blauen Hirsch, auf der Dhlauer Straße.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emi-lie mit dem hiesigen Kaufmann Herrn J. A. Kuhn beehren wir uns auswärtigen werthen Ver-wandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.  
Landeshut den 5. Oktober 1837.  
Der Kaufmann Weber und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Weber,  
J. A. Kuhn.

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 2ten d. M. zu Schlawenkühz vollzo-gene eheliche Verbindung beehren wir uns aus-wärtigen Freunden und Verwandten, statt beson-derer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Gleiwitz, den 4. October 1837.

Auguste Uhlig, geb. Lillgner.  
Carl Uhlig, Königlich Baurath.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen zeige Verwandten und Freun-den ergebenst an:  
Breslau den 6. Oktober 1837.  
Carl Friedländer.

**Todes-Anzeige.**

Am 2. d. M. entschlumerte sanft, nach kurzem Krankenlager, mein theurer Gatte, der emeritirte Bürgermeister Kusche. Entfernten Freunden und Verwandten beehre ich mich, diesen schmerzlichen Verlust ganz ergebenst anzuzeigen und bitte, Ihrer Theilnahme gewiß, mir durch Beileids-Bezeugun-gen meine trauernden Gefühle nicht aufs Neue anregen zu wollen.  
Schweidnitz, den 4. Octbr. 1837.

Die verwittwete Bürgermeister Kusche, für mich und im Namen meines abwe-senden Sohnes Heinrich Kusche.

**Todes-Anzeige.**

Heute starb an Unterleibs-Entzündung meine gute Frau Ernestine geb. Altmann. Dies Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme:  
Breslau den 5. Oktober 1837.  
Moriz Traube, vereideter russ. Mäkler.

**Todes-Anzeige.**

Nach kaum dreitägigen Leiden endete heute Mor-gen ¼ auf 4 Uhr der Kaufmann G. W. Ner-ger sein irdisches Dasein. Diese traurige Nach-richt widmet allen seinen hiesigen und auswärti-gen Verwandten, Freunden und Bekannten:  
Breslau, den 5. Oktbr. 1837.  
F. W. Guse's seel. Wwe.

In der Buchhandlung von Joh. Georg Hays e in Bremen erschien so eben, und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau, in der Buchhand-lung Josef Max und Komp. und A. Schulz und Komp. zu haben:

**Werk auf, Deutschland!**

Ausschlüsse über die politischen Tendenzen der Zeit, nach Thatsachen und zur War-nung vor drohendem Verderben  
von  
J. P. L. Kersting,

geh. Preis 15 gGr.

Mit freimüthiger Wahrheit bespricht vorstehende Schrift die Zeichen und Zustände der Zeit und giebt Winke und Warnungen von Manchem, dem sich der große Haufe Gebildeter und Nicht-Gebil-deter, seit lange blind ergab. Manche Söken und Bilder der Zeit mit sicherer Hand angreifend, kann es nicht fehlen, daß das Buch Aufsehen mache und Gutes bewirke, wo Besserung möglich. Wir wünschen ihm viele Leser, denn wenn in jede, paßt wohl namentlich in unsere Zeit der Zuruf: **Werk auf!**

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Uder-holz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu bekommen:

Gründliche Anweisung zur Fabrikation **der rohen und calcinirten Potasche,** nach den besten und neuesten Bereitungsme-thoden bearbeitet, von E. F. Wylfert, prakt. Fabrikanten. 8. Broschirt. 1837. 17½ Sgr.

Männer von Fach, welche dieses Werkchen ge-lesen haben, versicherten einstimmig, es sei das Beste, was sie darüber gelesen hätten, weshalb denn auch der Verleger jede weitere Anpreisung unterläßt.

Bei J. Reitmayr in Regensburg ist erschie-nen und in Breslau bei G. P. Uderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu haben:

**Otto Bornhart's  
praktisch-mercantilischer  
Briefsteller,**

enthaltend:

- 1) Briefe über Waaren-Geschäfte von und nach Seeplätzen.
- 2) Eben solche, von und nach dem Innern.
- 3) Marktberichte.
- 4) Anerbietungs-Briefe.
- 5) Briefe über Wechsel-Geschäfte.
- 6) Briefe über Speditions-Geschäfte.
- 7) Mahnbriefe.
- 8) Credit- und Empfehlungs-Briefe.
- 9) Circu-lar- oder Umlaufschreiben.
- 10) Dienstgesuche von Commis und Lehrlingen.
- 11) Mercantilisch-technologisches Wörterbuch.
- 12) Lithographirte Muster von

Conto-Correnten, Facturen, Anweisungen und Wechseln aller Art.

2te verbesserte Auflage.  
Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Ring Nr. 52, ist zu haben:

Der Postillon von Lonjumeau, komi-sche Oper in 3 Acten. Musik von Ad. Adam. Klavier-Auszug mit Text. Preis 8 Rthl. 10 Sgr.

Adam, Mélange pour le Pianoforte sur de thèmes de l'opéra: „Le Postillon de Lonjumeau.“ Preis 20 Sgr.

Douze airs faciles, tirées du „Postillon de Lonjumeau.“ Arrangés pour le Piano par J. Rummel. 2 Livr. à 20 Sgr.

Tänze aus der Oper: „Der Postillon von Lonjumeau“, arrangirt von Thiele. Preis 5 Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhand-lung (Ohlauerstrasse) ist zu haben:

**Neue und beliebte schottische Tänze.**

- Liv. 1 enthält 5 schottische Walzer. 5 Sgr.
- Liv. 2 enthält 5 dito dito 5 Sgr.
- Liv. 3 enthält 3 grössere von Rossini etc. 5 Sgr.
- Liv. 4 enthält 3 schott. u. 1 russ. Walzer. 5 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:

**Bulwers Werke.**

30 Bde. noch ganz neu. 3 Rthlr. Gerichtsord. 2½ Rthlr.

**Anzeige.**

An meinem, bereits begonnenen, Taschenbuch-Lese-Zirkel können noch Leser Theil nehmen.  
E. Neubourg.

Mit einer Beilage.

Sonnabend den 7. Oktober 1837.

Bei C. Weinhold,  
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau  
(Albrechts-Strasse)

ist so eben erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

## 12 neue Breslauer Lieblings-Tänze,

bestehend in:

1 langsamen Walzer, 3 Ländern, 3 Galoppen, 1 Redowa, 1 Masurek, 1 Kegel-Quadrille und 2 schottischen Tänzen, componirt und für das Pianoforte eingerichtet von L. Hainsch.

Aus vorstehenden Tänzen sind besonders abgedruckt:

2 Galoppen und 1 Länder nach Melodien der Oper  
„der Postillon von Lonjumeau“

Preis 2 Sgr. 6 Pf.

Auch ist der vollständige Clavier-Auszug dieser Oper so wie sämtliche Piecen einzeln und alle existirende Arrangements davon vorräthig.

## Zahnpfeifen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden vom

## Doctor Ramçois,

Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Schnure 1 Rthlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Hrn. S. B. Weiß.

## Extrait de Circassie.

Neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz, der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. — Wir deuten hiermit nur die Wirkung an, da sich das Mittel von selbst bewährt, und enthalten uns jeder weiteren Anpreisung.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon  
1 Rthlr., bei Herrn S. B. Weiß.

Dimenson &amp; Komp. in Paris.

Obige Kommissions-Artikel empfehle ich hiermit zur ferneren Abnahme.

S. B. Weiß,

Dhlauer-Strasse im Rautenkranz.

## Der Postillon von Lonjumeau.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist zu haben:

Der Postillon von Lonjumeau, Musik von Adam, vollständiger Clavierauszug, so wie alle Musikstücke daraus einzeln.

Adam, Auswahl beliebter Stücke daraus für das Pianoforte allein, ohne Singstimmen 20 Sgr.

Potpourri nach beliebten Melodien derselben Oper, 15 Sgr.

Marks, 3 Rondo's über Thema's aus dem Postillon. Op. 59. 17 1/2 Sgr.

Cottillon, nach Melodien derselben Oper. 6 1/4 Sgr.

Ferner ist so eben erschienen:

## Galopp Nr. 40.

## Postillon-Galopp,

von F. Olbrich.

2 1/2 Sgr.

Galopp Nr. 41. Henrietten-Galopp,

von I. Mirisch. 2 1/2 Sgr.

Auch sind jetzt wieder sämtlich früher erschienene Galoppen Nr. 1—39 à 2 1/2 Sgr. vorräthig.

## Empfehlung.

Meine Lese-Bibliothek, welche 8000 Bände deutscher und 1200 französischer Bücher zählt, empfehle ich dem geehrten einheimischen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß wozu so eben ein Nachtrag erschienen ist, kostet 7 1/2 Sgr.

Auch können noch Leser an meinem Journal-, Taschenbuch- und Bücher-Leserzettel Theil nehmen.

E. Neubourg,

Buchhändler am Raschmarkt Nr. 43.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt im Kaufmann Friedensthal'schen Hause, Junkernstraße Nr. 29, vom Ringe aus Nr. 25.

Weimann,

Königl. Ob. L. Gerichts-Justiz-Commissarius und öffentlicher Notar.

Ich wohne jetzt Taschen-Strasse Nr. 12.

D. Boshardt, Maler, vormals Biow.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Schuhbrücke Nr. 24 zu der silbernen Felbuhr genannt.

## Eckhardt, Graveur.

## Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Ober-Abtagen.

Es sollen auf den Ober-Abtagen zu Stoberau und Klink circa 2000 Klaftern Kiefern-Scheitholz, 1500 Klaftern Fichten-Scheitholz, 500 Klst. Roth- und Weißbuchen- und Eschen-Scheitholz, 600 Klst. Erlen-, Birken-Scheitholz und Knüppelholz, 70 Klst. Eichen-Scheitholz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf den 24. Oktober d. J. anberaumt worden.

Kauflustige wollen sich an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr im Flöß-Amtes-Hause zu Stoberau einfinden, und ihre Gebote vor dem ernannten Kommissarius, Herrn Forst-Inspektor Liebeneiner, abgeben.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung vorläufig nur bemerkt wird, daß bei Ertheilung des Zuschlages der vierte Theil der Kaufgelder als Angeld erlegt werden muß.

Sollten am Licitations-Termine die oben angegebenen Holzquantum nicht ganz voll vorhanden sein, so kann deshalb eine Gewährleistung nicht gefordert werden.

Dppeln, den 3. Oktober 1837.

Königl. Regierung.

Abtheilung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Da die Pfandscheine Nr. 5974, 10465, 12287 und 12288, der bei dem Stadt-Leih-Amte versetzten Pfänder verloren gegangen sind, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis um 3. November c. a. beim hiesigen Stadt-Leih-Amte zu produziren und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß die Pfänder denen uns bekannten

Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 2. Oktbr. 1837.

Das Stadt-Leih-Amt.

## Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des zur Bekleidung der hiesigen Nachtwächter erforderlichen grau melirten Luches und weißen Flannels durch Verdingung an den Mindest-Fordernden beschafft werden.

Zur Abgabe der diesfälligen Gebote haben wir einen Termin auf

den 16. Oktober dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr,

anberaumt, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert: zu besagter Zeit auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale vor unserm Kommissario, Hrn. Rath's-Sekretair und Kommissions-Rath Melcher, zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben.

Die dieser Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 29. September 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

## Aufgehobene Subhastation.

Der auf den 27sten December d. J. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkaufe der auf dem Ringe sub Nr. 175 hier selbst gelegenen und den Zwirnhändler Bolmschen Erben gehörigen Bude fällt weg, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 29. September 1837.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

## Proclama.

Die vier combinirten sub Nr. 7, 8, 20 und 29 des Hypothekenbuchs zu Schadowinkel gelegenen Volkmannschen Bauergüter als ein complexus auf 12,963 Thlr. gerichtlich geschätzt, werden den 29. November c., loco Schadowinkel subhastirt. Die Taxe und Hypothekenscheine können an ordentlicher Gerichtsstelle und in der Kanzlei des unterzeichneten Richters eingesehen werden. Neumarkt, den 2. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Ober-Stephansdorf.

Moll.

## Bekanntmachung.

Es sollen die zur Kaufmann Georg Lechner'schen Nachlass-Masse gehörigen Effecten, bestehend in Uhren, einigem Gold- und Silbergeschir, Porcellan, Glas, Leinzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschir, mathematischen und optischen Instrumenten, und einer Quantität Weine

am 30. October c. Vormittags um 9 Uhr, und den folgenden Tagen

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden im Sterbehause öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liebau, den 27. September 1837.

Königliches Land- und Stadtgericht.

K u b e.

**Bekanntmachung.**

In dem Depositem des unterzeichneten Gerichts befindet sich eine v. Johnston'sche, der Vergrath Bernhardschen Concurs-Masse zugesprochene Vergleichs-Masse mit einem Bestande von 107 Rtlr. 23 Sgr. Die Eigenthümer oder deren Erben werden benachrichtigt, daß die bezeichneten Gelder bei ferner, binnen vier Wochen, unterbleibender Abforderung nach Abzug der Kosten aus dem Depositem zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Ratibor, den 1. September 1837.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.  
Söllmer.

**Auktion.**

Am 10. d. M. Vorm. v. 9 Uhr. und Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 6. Octbr. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

**Nachlaß-Auktion.**

Mittwoch den 11ten, Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse in Nr. 8 mehrere zu einem Nachlaß gehörige Gegenstände, bestehend in männlichen Kleidungsstücken, Wäsche, Meubeln, Büchern, Bauzeichnungen u. s. w., versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Die bisher unter der Firma Joh. Aug. Lucas in Dels bestandene Colonialwaaren- und Eisenhandlung, habe ich am heutigen Tage für meine alleinige Rechnung übernommen. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, bemerke ich gleichzeitig, daß ich derselben ein Leinwand-, Tischzeug- und Strickgarn-Geschäft beigelegt habe, und empfehle alle in dieses Fach gehörende Gegenstände, bei reeller Bedienung und den billigsten, aber durchaus festen Preisen. Auch habe ich den bisher stattgefundenen Einkauf von rohem Garn beibehalten, und zahle die zeitgemäßen Preise.

Dels den 3. Oktober 1837.

Carl Gröger.

**Fußteppiche**

verkauft billigst: die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von Wilhelm Negner, goldne Krone am Ringe.

**Ganz frische Gläser Butter**

ist neuerdings angekommen und offerirt solche billigst:

Robert Mellen,

Nikolai-Strasse Nr. 13, zur gelben Marie.

**Heinr. Aug. Kiepert,**

dem Fischmarkt gegenüber,

empfang den letzten Transport seiner neuesten Modewaaren, darunter befinden sich ganz besonders viele neue Herren- und Damen-Winterstoffe, welche derselbe zu geneigter Abnahme bestens empfiehlt.

Allen meinen geehrten Kunden widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Wurst-Verkauf-Lokal auf die Junkernstraße in den weißen Hirsch, neben der goldenen Gans verlegt habe, und bitte, mich auch dort mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Breslau, den 5. September 1837.

E. W. J. B o n g.

Augsburger Schleiffsteine (Schaalen), grüne und schwarze, empfiehlt zu recht billigen Preisen: Breslau, den 5. September 1837.

Moriz Jessbinszky,

bicht am Barmherzigen-Brüder-Kloster Nr. 18.

**F. Bischof-Essenz,**

pro Fläschchen 6 Sgr.,

von dem feinsten Geschmack, und überhaupt so schön und kräftig, dass mit ihr und der verhältnismässigen Qualität Zucker das herrlichste Getränk hergestellt werden kann: empfohlen durch

J. v. Schwellengrebel,  
Kupferschmiede-Strasse Nr. 8 im  
Zohntenberge.

Gegen ein mäßiges Honorar bin ich geneigt, einige Knaben jüdischen Glaubens in Kost und Pflege zu nehmen, und ihnen nächst einer sorgsamten Beaufsichtigung und dem erforderlichen Religions-Unterricht, auch noch einen Hülfunterricht durch einen Primaner ertheilen zu lassen.

David Samosk.

**Ausgezeichnet schöne weiße Watte**

ist wieder vorräthig und verkauft zum Fabrikpreis die Tafel 2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 Sgr. Im ganzen Duzend und zum Wiederverkauf noch billiger: die Posamentier-Waaren-Handlung des J. J. Carl Schneider, am Neumarkt Nr. 17.

Die Meldungen zu meinem Tanzunterricht bitte ich von Morgens 8 bis Mittags 2 Uhr gefälligst an mich ergehen zu lassen. Förster, akad. Tanzlehrer, im alten Rathhause.

**Dem Komptoir des Eduard Groß**

am Neumarkt im weißen Storch, sind Gelder zur Unterbringung gegen sichere Hypothek, Wechsel u. übertragen worden, und werden resp. Aufträge schleunigst effektuiert.

Wegen Verletzung ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör und Garten-Verwendung vom 1sten Januar 1838 oder auch bald billig zu vermieten.

Das in dieser Wohnung befindliche, fast durchgängig neue Möblement steht zum Verkauf. Nähere Auskunft: Hinterbleiche Nr. 4, hinter der Clarenmühle.

**S. Erzellig,**

Neue Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt seine anerkannt ächten Malz-Bonbons, wie auch alle Arten Konditorwaaren, zu auffallend billigen Preisen.

**Waschseife,**

trocken und von vorzüglichster Güte, 1 Pfund à 4 1/2 Sgr., bei 10 Pfund 4 1/4 Sgr., offerirt hiermit: A. Sauer mann, am Neumarkt Nr. 9.

**Anzeige.**

Von heute an habe ich das von der verewitt. Schneidermeister Westphal übernommene Geschäft Nikolai-Strasse Nr. 75 verlegt.

L. Kumlner, Schneidermeister.

Die persönlich in Wien eingekauften neuesten Modelle zu Herbst- und Winterhüten, Hauben u. sind so eben eingetroffen und empfiehlt:

L. Duckart geb. Wagner,  
Ring Nr. 40 im schwarzen Kr.uz.

**Weißes Wachs,**

in Tafeln, Kerzen und Lichten, wird billigst verkauft: Schweidnitzerstr. Nr. 28 im Hofe Parterre.

Ein vorzügliches, 6 1/2 Oktave großes Mahagoni-Flügel-Instrument ist billig zu verkaufen und das Nähere beim Kunst- und Musikalienhändler Herrn Weinhold, Albrechtsstrasse Nr. 53 zu erfragen.

**Hut- und Hauben-Bänder**

in den neuesten Mustern erhielt so eben von der Leipziger Messe und empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

**M. Schlesinger,**

Siebenbradebrücke Nr. 7, im Mühlhofe.

**Anzeige.**

Die Verlegung meiner Brauerei aus dem rothen Hirsch (Dhlauer Strasse Nr. 69) nach dem schräg-über gelegenen Lokale zum „grünen Kranz“ (Dhlauer Strasse Nr. 21) hiermit bekannt machend, beehre ich mich zugleich zu bemerken, daß ich, nach wie vor, außer Fassbier auch den bereits vortheilhaft bekannten „Breslauer Schöps“ auschenke.

Carl Hiller, Kretschmer.

Ein Platz zur Erbauung einer grundfesten Bude auf dem Neumarkte ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Hertel, Neusche Str. Nr. 37 zu erfragen.

Eine stille Familie wünscht ein sehr freundliches meublirtes Zimmer an einen soliden Miether als bald abzulassen. Das Nähere Friedr.-Wilh.-Str. im goldnen Schwerdt, zwei Stiegen hoch, rechter Hand. Auch sind daselbst zwei große Oleander-Bäume und Zwerg-Fris zu Garten-Einfassungen sehr billig zu haben.

Eine gute Bäckerei nebst 10 Scheffeln Auaafat, Holzung und Begrabung, ist aus freier Hand zu verkaufen: in Deutsch Lissa bei Breslau. Das Nähere zu erfragen bei der Wittve Hoffmann in Nr. 4 in Lissa.

Ein tüchtiger Oberbrenner und Mälzer kann gleich eine Anstellung finden — wo? sagt auf portofreie Anfragen der Herr Kupferwaaren-Fabrikant Butter hier selbst, Neusche Straße Nr. 17.

**Einen Scheps (nicht Schöps)**

von der besten Qualität, so wie vorzüglich gutes braunes Doppel- und Fassbier, empfiehlt den Liebhabern dieses edlen deutschen Saftes, in seinem in Pacht übernommenen Lokale zum braunen Hirsch, Dhlauer- und Bishofsstrassen-Ecke, zu geneigter Beachtung:

Breslau den 7. Oktober 1837.

der Kretschmer Gottfried Heilmann.

Floränder, Stickmuster und Wollen, die verse Sorten Parhent, so auch Winterwollen, sind billig zu haben in der Hand- und Zwirn-Handlung des M. N. Lobethal, Goldne Rader Gasse Nr. 2.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Dresden, Leipzig, Berlin, Prag und Wien; zu erfragen Neusche Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, mit oder ohne Meubles, ist sofort zu vermieten. Auskunft wird ertheilt Breite Straße Nr. 42, zwei Treppen hoch.

In Nr. 27 auf dem Neumarkt ist die zweite Etage zu vermieten und auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Haushälter zu erfahren.

Gut meublirte Stuben sind jederzeit zu vermieten Ritterplatz Nr. 7., im zweiten Stock, vorra heraus.

Von Stern k. J. ist Albrechtsstrasse Nr. 37 die Gelegenheit zur Weinhandlung zu vermieten.

**Angekommene Fremde.**

Den 5. October. Gold. Baum: Hr. Gutsb. Graf v. Schwerin a. Bohrau. Hr. Baron v. Diebitsch a. Gr. Bierewitz. Herr Mechanikus Heibing aus Snadenberg. Frau v. Negenthin a. Gleiwitz. Hr. Feldmesser Gomanz a. Dppeln. Deutsche Haus: H. H. Lieut. v. Schlegel vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, a. Potsdam. Hr. Roth Hellmer a. Brieg. Hr. Kapitän v. Gablenz a. Neumarkt. — Hotel de Sile sie: Hr. Gutsb. v. Sellhorn a. Peterwitz. Hr. Apoth. Ruhnbeck a. Reichenbach. Hr. Kfm. Dppenheimer a. Heibingsfeld. Gold. Schwerdt: H. H. Kfl. Friedländer a. Glogau u. Spörer aus Gaffel. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Schniger a. Dppeln. Weiße Adler: Hr. Rittmstr. v. Tressow a. Neustadt. Hr. Brunnen-Inspr. Strähler a. Salzbrunn. Hr. Prof. Natthison a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Hoffmann a. Gleiwitz. — Gold. Krone: Hr. Lieut. v. Stwolinski a. Berlin. — Gold. Zepfer: Hr. Stroh. Gwerbeck u. Zaddach a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Krzyzanowski a. Pafoslaw. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Wejzyl a. Mijomlce. Privat-Logis: Am Ringe 19. Frau Stifts-Gangler Otto a. Schlauphoff. Frau Gutsb. Ludwig a. Stohl. Hummeray 3, Baronin v. Kinski a. Jakschnau.

**Getreide-Preise.**

Breslau den 6. Oktober 1837,

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Weizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.